

# Besser allein als gemeinsam einsam? Schottland stimmt über seine Unabhängigkeit ab.

N°2 – September 2014

Joachim Fritz-Vannahme

Bertelsmann Stiftung, joachim.vannahme@bertelsmann-stiftung.de

Am 18. September 2014 stimmen die Schotten über ihre Unabhängigkeit von Großbritannien ab und das Lager der Befürworter holt rasant auf. Erstmals haben 51 Prozent der Schotten in einer Befragung Anfang des Monats angegeben mit Ja, also für die Unabhängigkeit stimmen zu wollen. Das Zünglein an der Waage werden jene Unentschlossenen sein, um die derzeit heftig geworben wird. Sollten sich die Schotten für die Abspaltung entscheiden, steht auch die Zukunft der Regierung des konservativen David Cameron auf dem Spiel. Wer kämpft auf welcher Seite mit welchen Argumenten und was ist zu erwarten, sollten die Schotten beschließen, sich von Großbritannien zu lösen? Hier einige Ausblicke:

## Wer kämpft für ein unabhängiges Schottland?

Alec Salmond, First Minister der schottischen Regierung und Kopf der Scottish National Party, präsentiert das Votum als „Wahl zwischen

zweierlei Zukunft“. Ein Ja weise den Weg zu einer besseren Zukunft, ein Nein bedeute Stillstand. Ein Ja lege Schottlands Zukunft in schottische Hände und verleihe „die Macht, ein Land zu bauen, das unsere Prioritäten als Gesellschaft und unsere Werte als Volk widerspiegelt“. Ein Nein hingegen, so Salmond während der Kampagne, schreibe einen Zustand fest, bei dem sich die Schotten in und von London nicht repräsentiert fühlten.

Sein Widerpart Alistair Darling, ein in London geborener Schotte und in der Labour-Regierung unter Gordon Brown (auch ein Schotte) einst Schatzminister, warnt, dass es bei einem Ja seiner Landsleute zur Unabhängigkeit keinen Weg zurückgebe. Darling führt die „Better Together“ Kampagne an, die von allen drei Parteien im britischen Unterhaus, also von den Tories, den Liberaldemokraten und von Labour unterstützt wird. Darling verwirft Salmonds Betonung einer exklusiven schottischen Identität: „Wir denken positiv über alle gemeinsamen

## flashlight europe

Identitäten, ob nun schottisch, britisch, europäisch oder als Bürger der Welt. Wir sehen keine Notwendigkeit, irgendeine davon aufzugeben.“

Beide Seiten rechnen also nicht einfach nur Gewinnchancen und Verlustrisiken dieser Entscheidung vor, sondern appellieren an die Gefühle der Wähler. Ganz im Gegensatz zum Londoner Regierungschef David Cameron oder Oppositionsführer Ed Milliband, die den Schotten bisher immer nur mit negativen Konsequenzen im Falle einer Abspaltung gedroht hatten. Die Befürworter der Unabhängigkeit wollen im Erfolgsfalle bis zum Frühjahr 2016 mit der Londoner Regierung die einzelnen Schritte der Scheidung auf britisch aushandeln – nach 307 Jahren der Einheit.

### Welchen Weg würde ein unabhängiges Schottland gehen?

Die Befürworter der Unabhängigkeit haben auf über 600 Seiten in „Scotland's Future“ detailliert dargelegt, wie sie sich diese Zukunft vorstellen: sozialer, gerechter, und weithin finanziert aus den Erdöl- und Gas-Einnahmen der Nordsee. In der Kampagne wurde immer wieder der Vergleich mit dem reichen und sozialen Norwegen bemüht. „Doch haben Nationalisten und Unionisten völlig unterschiedliche Ansichten über die Zukunft des Nordsee-Reichtums“, stellte die Wochenzeitschrift „Economist“ Ende August fest. Das betrifft künftige Fördermengen ebenso wie die Steuereinnahmen nach einer Unabhängigkeit. Bei der Steuerschätzung erwarten die Nationalisten doppelt so hohe Einnahmen wie die Unionisten. „Beide Seiten sind am Raten“, meint der „Economist“.

Die Gegner der Unabhängigkeit verweisen darauf, dass jeder sechste Arbeitsplatz in Schottland von einem Unternehmen abhängt, das auf der anderen Seite der Insel sitzt. Mit seinem Warenverkehr ist Schottland zudem eng mit Restbritannien verflochten, von Freundschafts- und Verwandtschaftsbanden nicht

zu sprechen. Die Befürworter betonen, dass sich diese Bande mitnichten lockern müssen.

### Was würde aus der Königin, der Post und dem Pfund?

Staatsoberhaupt soll, wie in den Ländern des Commonwealth, die Queen bleiben. Die britischen Atom-U-Boote im Hafen von Faslane sollen abgezogen, die Royal Mail wieder ein öffentliches Unternehmen und die medizinische Versorgung wieder ausschließlich beim National Health Service angesiedelt werden. Die Handschrift des „Guide to an Independent Scotland“ lässt eine deutliche Absage an die vergangenen Jahrzehnte Londoner Politik erkennen, egal, ob der Premier dort Margaret Thatcher oder Tony Blair hieß. Es geht also bei allen Identitätsdebatten auch um klare politische Präferenzen. Vielen Schotten sind die Regierungen vergangener Jahrzehnte zu wirtschaftsliberal, zu nahe an den Vorstellungen der Finanzwirtschaft der City of London gewesen.

In zwei TV-Duellen zwischen Salmond und Darling war die Zukunft des Pfund Sterling der bemerkenswerteste Streitfall. Im Falle einer Unabhängigkeit will Salmond dieses beibehalten, was Darling und mit ihm alle Parteien im britischen Parlament kategorisch ablehnen. Eine Aufspaltung in zwei Volkswirtschaften könne, so fürchtet die Frankfurter Allgemeine Zeitung, „Großbritanniens Banken- und Finanzsystem destabilisieren und zu einer Regierungskrise führen“. Die Risiken des Referendums würden in der britischen Politik und Finanzwelt unterschätzt.

Wie in der Währungsfrage verhandelt werden könnte, ist vor dem Votum völlig unklar. Salmond machte Ende August beim Fernsehduell deutlich, dass die Fortführung des Pfunds mit englischer Zustimmung der beste Weg sei; er schloss die Alternativen – Fortführung gegen englischen Willen; eigene Währung; Beitritt zum Euro – nicht aus, aber diese lägen nicht im schottischen oder restbritischen Interesse. Im Übrigen, bei einem

## flashlight europe

Schuldenstand von 86 Prozent des Bruttoinlandsproduktes wäre Schottland nach den Maastricht-Kriterien für den Euro nicht qualifiziert.

Die Londoner Parteien fürchten, dass aus der Währungsunion ohne politische Union eine unkontrollierbare Haftungsgemeinschaft entstehen könnte. Die Parallele zur Lage im Euroland sind unübersehbar: Denn der Euro und seine Mitglieder erleben tagtäglich, was eine Währungsunion ohne politische Union an Risiken mit sich bringt. Ausgeklammert bleibt bei den Yes-Anhängern zudem die Tatsache, dass in einer Pfund-Währungsgemeinschaft jede schottische Regierung von den Entscheidungen der Bank of England abhängen würde, ohne in deren Gremien vertreten zu sein.

### Was würde im Fall einer Abspaltung aus England, Wales und Nordirland?

Hier würden die politischen Institutionen und Spielregeln dieselben bleiben. Wie sich die Abspaltung Schottlands allerdings auf die psycho-politische Stimmung auswirken würde, lässt sich schwierig voraussagen. Waliser und Nordiren haben ein ausgeprägtes Wir-Gefühl, ohne nach Unabhängigkeit zu streben, ihnen genügen bislang ihre Regionalparlamente. Anders als bei den Schotten ähnelt ihr Stimmverhalten bei Wahlen dem der Engländer sehr. Es gibt zwar mit Plaid Cymru eine Walisische Nationalpartei, die sich aber mit dem (eher schwachen) Föderalismus im hoch zentralisierten Vereinigten Königreich zufrieden gibt.

Die Engländer hingegen fragen sich seit Jahren, wer sie in diesem Großbritannien eigentlich sind. Die Buchhandlungen auf der Insel sind voll mit bohrenden Büchern, die keine befriedigende Antwort wissen. Zudem steht das große, entscheidende Referendum für 2017 an. Dann will das Vereinigte Königreich über seine Zugehörigkeit zur Europäischen Union abstimmen. Im Vereinigten Königreich haben

mittlerweile nur die Engländer kein eigenes Regionalparlament.

Schwerwiegende Folgen hätte ein Ja zur Unabhängigkeit auf alle Fälle für den konservativen Premierminister David Cameron. Er steht in der Wählergunst ebenso wie bei den Tories in Westminster nicht gut da. Eine Abspaltung Schottlands würde als seine Niederlage gewertet und ihn empfindlich schwächen. Da 2015 Wahlen zum Unterhaus stattfinden werden, wäre seine Entmachtung – der populäre Londoner Bürgermeister Boris Johnson steht bereit – mehr als wahrscheinlich.

### Welche Folgen hätte die schottische Unabhängigkeit für die EU?

Anfang des Jahres warnte der Präsident der Europäischen Kommission José Manuel Barroso die Schotten vor dem Schritt in die Unabhängigkeit: Es werde dann mit einem EU-Beitritt des Landes extrem schwierig, wenn nicht unmöglich, sagte er der BBC. Barroso zog einen Vergleich zur Nichtanerkennung des Kosovo durch Spanien. Die Spanier fürchteten damals, damit würde ein Präzedenzfall für Katalonien geschaffen.

Nun war das Kosovo niemals EU-Mitglied – Schottland hingegen ist es ganz zweifellos, und will es unbedingt bei einem Ja zur Abspaltung bleiben. Denn die Schotten sind auf der Insel die (letzten?) Pro-Europäer. Völkerrechtlich wird unterschieden zwischen Abspaltungen, bei denen ein neuer Staat entsteht (das war jüngst beim Süd-Sudan der Fall), oder bei denen zwei Staaten übrig bleiben, wie im Falle der Tschechoslowakei 1992. Die britische Regierung wie die Mehrheit der Abgeordneten sehen Rumpfbritannien als alleinigen Rechtsnachfolger des gemeinsamen Vorgängerstaates. Für Juristen der Edinburgh University hingegen bleibt die EU-Mitgliedschaft Schottlands bei einer Abspaltung erhalten. Auf jeden Fall wäre Schottland ein Präzedenzfall, der in den EU-Verträgen bisher gar nicht vorgesehen ist.

## flashlight europe

Der Act of Union von 1707 war im Übrigen ein Vereinigungsvertrag unter Gleichen: Damit wurden das englische wie das schottische Parlament aufgelöst und in das Parlament des nun Vereinigten Königreiches überführt.

Auch der Beschluss zum Referendum ist kein einseitiger Akt der Sezession Schottlands, sondern geht auf ein Übereinkommen zwischen den Regierungen des Vereinigten Königreiches und Schottlands vom 15. Oktober 2012 zurück. Salmond stellt sich nach einem Ja zur Unabhängigkeit die Zeit bis zum Frühjahr 2016, wenn Schottland endgültig auf eigenen Füßen stehen soll, als eine Art permanente Verhandlung zwischen London und Edinburgh vor, bei dem alle Aspekte, von der Mitgliedschaft in internationalen Organisationen über die Atomwaffen bis zu Rentenfragen abgehandelt werden. Regeln für die Aufteilung von Vermögenswerten gibt es im Völkerrecht kaum, das Wenige ist zudem umstritten. Das Allermeiste wird also Verhandlungssache sein.

Ein Politikum neuer Art wäre Schottlands Unabhängigkeit auch in anderer Hinsicht. Katalonien will am 9. November dieses Jahres abstimmen – was die Madrider Zentralregierung für illegal hält. Anders als bei Schottland würde diese Abstimmung (das Wort vom Referendum meiden katalanische Politiker inzwischen), der eben kein Abkommen zwischen Madrid und Barcelona voranging, in letzter Konsequenz eine einseitige Sezession bedeuten.

In Italien wird der Traum von einer Republik Venedig im wohlhabenden Norden zunehmend populär, und in Belgien sind die Flamen längst dabei, den Übergang von der Föderation über die Konföderation in die Autonomie, ja Unabhängigkeit, anzustreben.

Egal, wie man nun zu solchen Wünschen und Forderungen, zu solcher Identitätspolitik durch Selbstausschluss steht: Bei der bestehenden Vertragslage wird mit jedem weiteren Mitglied die Entscheidungsfindung und das Regieren in der Europäischen Union komplizierter. Konsequenz zu Ende gedacht, schwächt jede staatsbildende

Aktion die Idee eines Europas der Regionen ebenso wie jene eines Europas der Nationen.

Was der Neuling Schottland im Kreise der EU-Staaten stolz als Gewinn präsentieren mag, werden die anderen Mitglieder rasch als Verlust empfinden.

## flashlight europe

### Weitere Quellen:

Deutsche Wirtschaftsnachrichten: Schottland darf auf bei Unabhängigkeit EU-Mitglied bleiben. August 2014. <http://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/08/24/schottland-darf-auch-bei-unabhaengigkeit-eu-mitglied-bleiben>

Foreign Affairs Committee: Foreign policy considerations for the UK and Scotland in the event of Scotland becoming an independent country. May 2013  
<http://www.publications.parliament.uk/pa/cm201213/cmselect/cmfaff/643/64304.htm>

Frankfurter Allgemeine Zeitung: Großbritannien droht die Zerreißprobe. August 2014.  
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/volksabstimmung-grossbritannien-droht-zerreissprobe-13084942.html>

The Scottish Government: Scotland's Future. Your guide to an Independent Scotland. November 2013  
<http://scotgov.publishingthefuture.info/publication/scotlands-future>

### V.i.S.d.P

Bertelsmann Stiftung  
Carl Bertelsmann Straße 256  
D-33311 Gütersloh  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

Isabell Hoffmann  
[isabell.hoffmann@bertelsman-stiftung.de](mailto:isabell.hoffmann@bertelsman-stiftung.de)  
Telefon +49 5241 81 81313